

# VOLLGAS RICHTUNG WENDEPUNKT

→ Der neue Micronas-Chef Matthias Bopp will das Ruder beim angezählten Konzern herumreißen



**Das operative Headquarter von Micronas:** Der neue Chef Matthias Bopp (unten) setzt nun voll auf die Automobil-Branche und will 2011 wieder schwarze Zahlen schreiben. **Fotos:** Felix Holm, privat.

**Im Jahr 2005 war der Schweizer Chip-Hersteller Micronas mit knapp 1500 Beschäftigten noch Freiburgs größter industrieller Arbeitgeber. Seither hat der Konzern 538 Millionen Euro Minus gemacht, die Umsätze sind von 567,8 Millionen Euro (2006) auf 168,5 Millionen Euro (2009) gesunken. Mehr als 600 Arbeiter mussten seither entlassen werden, aber immer noch 840 Menschen arbeiten derzeit an der Freiburger Hans-Bunte-Straße. Der seit Januar im Amt befindliche Geschäftsführer Matthias Bopp will den Konzern wieder auf Kurs bringen und 2011 aus den roten Zahlen herauskommen.**

„Die Key-Message ist: Wir sind jetzt ein Automotive-Unternehmen.“ Matthias Bopp verschwendet keine Zeit, um klarzustellen, warum er hier ist und wofür er steht: Veränderung. Der Konzern, bei dem er seit Jahresbeginn die Fäden zieht, hat Veränderung dringend nötig. Von 2000 bis 2005 erwirtschaftete Micronas einen satten Gewinn von fast 268 Millionen Euro. In den darauffolgenden vier Jahren schrieb das Unternehmen dann jedoch Zahlen mit dem falschen

Vorzeichen: Bereits 2006 musste der Computer-Chip-Hersteller ein Minus von 1,1 Millionen Euro verbuchen, 2007 folgte ein geschäftliches Katastrophenjahr und Micronas verlor 380 Millionen Euro, die beiden Folgejahre 2008 und 2009 waren mit minus 36,7 Millionen und minus 120,2 Millionen Euro wirtschaftlich ebenfalls mehr als bedenklich.

„Die Verluste kamen aus dem Consumer-Bereich“, erklärt Bopp, „dort waren nur wenige Absatzplattformen, aber viele Mitbewerber vorhanden.“ Um das Jahr 2005 herum ersetzten Flachbildschirme mehr und mehr die herkömmlichen Röhrenbildschirme, die Anforderungen an die eingebauten Chips wurden höher. „Der Aufwand ist explodiert“, sagt Bopp, „wenn man für eine neue Plattform etliche Millionen in die Entwicklung investieren muss, steigt eben das Risiko.“ Von einem unternehmerischen Fehler würde er aber nicht sprechen. Micronas sei Opfer eines sich schnell wandelnden Marktes geworden.



Matthias Bopp

**Die Folgen waren** vor allem auch für viele Beschäftigte verheerend: 2005 arbeiteten weltweit noch 2272 Menschen für die Micronas Semiconductor Holding AG mit Hauptsitz in der Schweiz. 2008 musste das Werk in Santa Clara in Kalifornien geschlossen werden, 2009 die Zweigstelle in München. Heute hat Micronas weltweit noch 930 Mitarbeiter, davon 70 im schottischen Glenrothes und 840 in Freiburg. Der Standort Freiburg ist wichtig, das betont auch der neue Geschäftsführer: „Freiburg ist das Operational Headquarter der Micronas.“

**Anfang 2009 hat** man an der Hans-Bunte-Straße die verlustintensive Consumer-Sparte aufgegeben, jetzt baut Micronas hauptsächlich Sensoren für die Automobilbranche. Da die dort verwendete Technik viel Ähnlichkeit zu industriell verwendeten Sensoren etwa im Maschinenbau aufweist, hat man sich zudem in der Industrie-Sparte und als Zulieferer für Geschirrspülerhersteller ein zweites Standbein geschaffen. „Wir schreiben im Bereich Industrieanwendungen und weiße Waren heute bereits Millionenumsätze“, verweist Bopp auf gute und vor allem risikoarme Er-

tragsmöglichkeiten in diesen Branchen, „das sind Anwendungsbereiche, die wir gut mitbedienen können, ohne dafür eigene Plattformen entwickeln zu müssen.“

**Ergeben viel neuer** Wind und wenig Risiko gleich schwarze Zahlen? Im ers-

ten Quartal 2010 steht ein erneutes Minus von 2,72 Millionen Euro zu Buche. „Wir haben weder Umsatz- noch Ergebnisziele für dieses Jahr genannt“, möchte Corporate Communications Manager Roman Steinke der jüngsten Entwicklung noch nicht zu weit vorgreifen, „das Ziel ist, in 2011 profitabel zu sein.“ Mit profitabel ist zunächst einmal ein schwarze Null gemeint.

**Felix Holm**

# SONNENAUFGANG ÜBER DEM ARBEITSMARKT

→ Arbeitslosenzahlen rückläufig, Ausbildungsmarkt positiv



Es gibt viel zu tun, packen wir's an: Die Arbeitslosenzahlen sind so niedrig wie seit 1992 nicht mehr.

**FREIBURG. Damit hatten nur kühnste Optimisten gerechnet: Die Arbeitslosenquote in Deutschland sank im Mai nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit um 0,4 auf 7,7 Prozent oder 3,242 Millionen Menschen. Das ist mitten in den Auswirkungen der schwersten Wirtschaftskrise in Nachkriegsdeutschland die niedrigste Quote seit 1992. Zahlreiche Experten hatten indes aufgrund von massiven Auftragseinbrüchen Masseninsolvenzen vorausgesagt.**

**In Baden-Württemberg** sank die Zahl der Arbeitslosen im Mai zum vierten Mal in Folge auf jetzt 275.196, mithin 14.278 weniger als im Vormonat. Die Quote sank um 0,3 auf 4,9 Prozent. Auch im Arbeitsagenturbezirk Freiburg, der den Bereich von Emmendingen bis Müllheim und Neustadt bis Breisach umfasst, hat der positive Trend angehalten: Ende Mai waren hier 14.444 Personen arbeitslos gemeldet, 503 weniger als im April. Die Arbeitslosenquote sank um 0,2 auf 4,5 Prozent. 54,2 Prozent der Arbeitslosen sind Männer, 50- bis 65-Jährige sowie Langzeitarbeitslose machen mit knapp 55 Prozent den größten Anteil aus.

**In Freiburg selbst** sank die Zahl ebenfalls um 0,2 Prozentpunkte auf 6491 Menschen oder 6,2 Prozent.

**Emmendingen und Biberach** haben mit 3,5 Prozent – also praktisch Vollbeschäftigung – landesweit die niedrigste Arbeitslosenquote. „Ich freue mich über die Entwicklung, aber es bestehen weiter Risiken, da ein nicht unerheblicher Teil der Beschäftigung über Kurzarbeit gesichert wird“, sagte die Geschäftsführerin der Agenturen für Arbeit Freiburg und Offenburg, Bärbel Höltzen-Schöb. Allerdings geht auch die weiter zurück: Ihren Höhepunkt hatte die Kurzarbeit im Juni 2009 mit 11.222 Kurzarbeitern in 489 Betrieben. Derzeit gibt es im gesamten Bezirk „nur“ noch 4497 Beschäftigte in 376 Betrieben. In Freiburg arbeiten momentan 1840 Menschen in 150 Betrieben kurz. Auch die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt verläuft positiv: Fürs laufende Ausbildungsjahr meldeten die Unternehmen bisher 3011 Ausbildungsstellen. Das entspricht einem Zuwachs von 5,1 Prozent gegenüber dem Krisenjahr 2009 und übertrifft sogar das Boomjahr 2008 um 1,9 Prozent. Die Zahl der gemeldeten Bewerber stieg um 14,2 Prozent auf 2842. Rein rechnerisch kommen auf einen Bewerber 1,1 Ausbildungsstellen.

**Lars Bargmann**

# GUTE NACHRICHTEN

## Freiburg zieht

„Das sind fast unheimliche Zahlen“, findet Bernd Dallmann. Der Geschäftsführer der Freiburger Wirtschaft, Touristik und Messe GmbH kann sich im ersten Quartal erneut über einen Tourismusboom freuen: Freiburg legte im Vergleich zum ersten Vorjahresquartal um drei Prozent auf 208.500 Übernachtungen in Hotels, Pensionen, Campingplätzen und Jugendherberge zu. Die Hotellerie machte mit 161.200 Übernachtungen 8,1 Prozent plus. Stuttgart verlor 2,9, Baden-Baden 2,3 Prozent. Noch mehr Besucher erhofft sich Dallmann vom Freiburg-Auftritt bei der Expo in Shanghai. Dort hinken die Besucherzahlen den erwarteten indes deutlich hinterher.

## Familienheim mit 20-Millionen-Invest

Die Baugenossenschaft Familienheim Freiburg startet die letzte Modernisierungs-Etappe in Landwasser, wo sie seit 2005 rund 20 Millionen Euro in neun Häuser mit 256 Wohnungen investiert hat. Die Gebäude sparen rund 50 Prozent Energie ein und reduzieren damit auch den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um die Hälfte. Dennoch liegt die Nettokaltmiete im Schnitt mit 6,30 Euro unter der Durchschnittsmiete des Mietspiegels von 7,14 Euro.

## Lexware holt Service 2 Cloud Award

Das Softwarehaus Haufe-Lexware hat am 9. Juni für LexLive den „Service 2 Cloud Award“ von der Redaktion des MittelstandsWiki gewonnen. „Mit LexLive gewinnt eine kleine, aber feine Online-Lösung, die dem klassischen, mit Belegen gefüllten Schuhkarton ein Ende bereitet“, so Mittelstands-Wiki-Geschäftsführer Thomas Jannot. „Rund zwei Millionen Kleinbetriebe schreiben Rechnungen häufig noch per Hand. Das kostet Zeit und Geld. Mit LexLive gehört das der Vergangenheit an“, so Lexware-Geschäftsführer Jörg Frey.

# BILANZIELLE SORGENFREIHEIT

→ Warum BVB-Geschäftsführer Reinhard Disch lächelt

Eine Baugenossenschaft zu führen, ist gerade in diesen Zeiten kein sonderlich sorgenvolles Geschäft – wenn man es denn richtig macht. Die Krise beschert genossenschaftlichen Institutionen dank sicheren und soliden Wirtschaftens kräftige Zuwächse, und besonders in Freiburg, wo die Mieten auf Champions-League-Niveau liegen, erfreuen sich Anbieter preiswerter Wohnungen von jeher besonderer Attraktivität. Ein Zahlenwerk, das diese Phänomene stützt, liegt am Hauptsitz des Bauvereins Breisgau (BVB) an der Zähringer Straße im zweiten Stock beim Geschäftsführer Reinhard Disch auf dem schwarzen Tisch: die wirtschaftliche Bilanz des vergangenen Jahres.

**Die Bilanzsumme wuchs** um 15,5 Millionen Euro (siehe Infobox), der Überschuss stieg um 35 Prozent auf 3,2 Millionen, das Eigenkapital um 3 auf 63,8 Millionen, die Spareinrichtung um 4,5 auf 59,5 Millionen Euro. Gleichzeitig investierten die Genossen 21 Millionen Euro je zur Hälfte in den Bestand und in den Neubau (plus



**21 Millionen Euro:** Diese Summe hat der Bauverein allein in 2009 in Bestand und Neubau investiert.



**Genossenschaftlicher Neubau:** 24 neue Wohnungen des Bauvereins in der Antoniterstraße.

Fotos: © Bauverein Breisgau

3,3 Millionen zum Vorjahr) und verzeichneten mit 877 neuen unter nunmehr 15.274 Mitgliedern den höchsten Zuwachs seit der Gründung 1899. Da lässt sich durchaus mal lächeln. „Wir wachsen in allen Bereichen“, sagt Disch, der sich besonders über den überproportionalen Anteil neuer junger Mitglieder, die noch keine 30 Jahre alt sind, freut.

**Den alten Wohnungsbestand** hat der BVB inzwischen zu 70 Prozent energetisch saniert, zu den jüngsten Neubauprojekten zählen das Wohnquartier am Turmcafé an der Zähringer Straße mit rund 100 Wohnungen, die 24 Wohnungen an der Antoniterstraße im Stühlinger, 19 im Mehrgenerationen-Projekt an der Stadtstraße in Herdern und 27 Wohnungen in einer barrierefreien Anlage in Kirchzarten. Wie in Zähringen liegt der ideale Grundstein auch hier im Mehrgenerationen-Wohnen unter einem Dach. „Die Menschen wollen in den eigenen Wohnungen alt werden, dieses Konzept werden wir weiterverfolgen, das ist eine Aufgabe eines genossenschaftlichen Wohnungsbauunternehmens“, findet Disch, der erstmals in der Geschichte des BVB mit Volker

Wörnhör beim Generationenquartier in Zähringen einen eigenen Quartiersmanager eingestellt hat.

**Nach der Sommerpause** beginnen die Arbeiten für 24 neue Eigentumswohnungen in der Flurstraße, in Emmendingen an der Schlossbergstraße und in Kirchzarten am Keltenbuck bauen die Genossen je 60 Wohnungen, überwiegend zur Miete. Im Dreisamtal gibt es aber bald auch elf Reihenhäuser zu kaufen.

**Im Schnitt zahlen die** Genossen bei Freiburgs größter und ältester Baugenossenschaft 5,40 Euro pro Quadratmeter und liegen damit etwa 1,50 Euro unter dem Mietspiegel. Da lächeln dann auch mal die Bewohner.

**Lars Bargmann**

## Die Bilanz 2009 (2008) in Zahlen

### Info

<b>Bilanzvermögen:</b>	201,1 Mio. € (+ 15,5 Mio.)
<b>Anlagevermögen:</b>	168,0 Mio. € (+ 10 Mio.)
<b>Eigenkapital:</b>	63,8 Mio. € (+ 3 Mio.)
<b>Umsatz:</b>	27,8 Mio. € (+ 0,3 Mio.)
<b>Jahresüberschuss:</b>	3,2 Mio. € (+ 0,8 Mio.)
<b>Eigene Wohnungen:</b>	4852 (+ 12)
<b>Verwaltete Wohnungen:</b>	3643 (+88)
<b>Mitarbeiter:</b>	75 (-1)
<b>Mitglieder:</b>	15.247 (+482)